

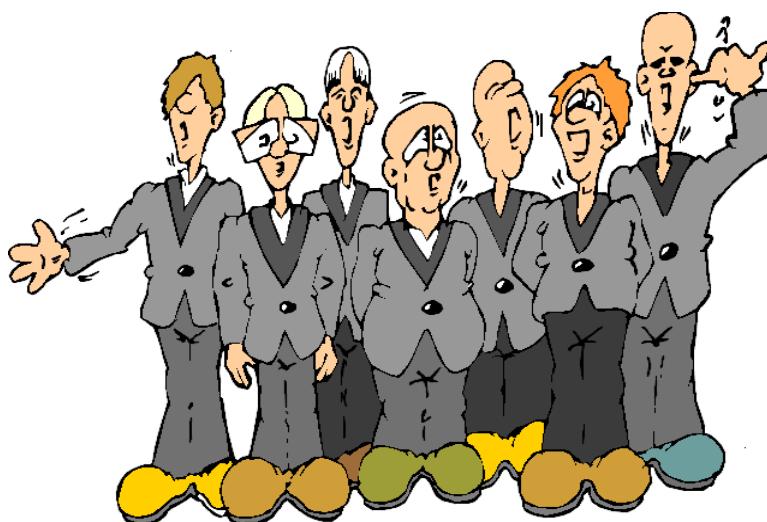


BORDNACHRICHTEN

Marinekameradschaft Babenberg- Traisental

1.Quartal 2017





Allen Kameradinnen und Marineuren
singen wir heute zu Ehren,
die im ersten Quartal Geburtstag feiern
und uns auch weiter die Treue beteuern.

01. Jänner	Fial, Hermine
13. Februar	Macsek, Juhanna
15. Februar	Assmus, Irene
22. Februar	Köstler, Reinhard
24. Februar	Haböck, Gerti
15. März	Winter, Hildegard
18. März	Hofmann, Wilhelm

Denen, die sich im Krankenstand befinden,
wünschen wir von Herzen
baldige Genesung.





Liebe Kameradinnen und Kameraden !

Wenn wieder einmal ein Jahr zu Ende geht und wir wenige Tage vor unserer letzten Veranstaltung, der Weihnachtsfeier stehen, ist für mich der Zeitpunkt gekommen, in den Bordonachrichten einen kurzen Rückblick auf 2016 bzw. eine Vorschau auf das kommende Jahr zu machen. Das heurige Jahr war veranstaltungsmäßig wiederum sehr abwechslungsreich und erfolgreich. Unsere Bordabende und Sonntags- Frühschoppen wurden der Jahreszeit, dem Wetter und den familiären Umständen entsprechend gut besucht. Unseren Partnerschaftsverpflichtungen wie die Besuche der JHV des Pionierbundes Krems-Mautern konnten wir mit unserem „harten Kern“ wie immer nachkommen, ebenso mit dem Besuch der JHV des ÖMV in Villach.

Am 27. April mußten wir uns in Wien von unserem Kameraden Gerfried Stefanson, der im 75. Lebensjahr stand und auch Mitglied des ÖMV-Präsidiums (Kassier) war, für immer verabschieden. Seine Urne wurde am 12. Mai in Hainburg der Donau übergeben. Wir werden unserem Gerfried ein treues Andenken bewahren! Der eigentliche Schwerpunkt des heurigen Jahres war eine 10-tägige Reise nach Norddeutschland und Dänemark, die von Ernst Oppel und Ernest Hadwiger gemeinsam mit dem Reisebüro Schröfelbauer geplant wurde und unter der Regie vorher genannter Kameraden ablief. Zur Erinnerung möchte ich einige Besichtigungsschwerpunkte aufzählen: Das größte Schiffshebewerk (38 m Hubhöhe) Europas in Scharnebek in der Lüneburger Heide, den Besuch unserer befreundeten MK Lübeck, mit denen wir eine ausführliche Stadtführung machten und ein überaus freundschaftliches Kameradschaftstreffen in einem Kellerlokal genossen. Die Fahrt durch die holsteinische Schweiz nach Eckernförde und Kappeln an der Schleimündung mit dem Besuch eines Wikinger museums, den Besuch der Marineoffiziersschule Flensburg-Mürwik, den Besuch der Befestigungsanlagen und der österreichischen und dänischen Gedenkstätten aus dem Deutsch-Dänischen Krieg 1864 an den Düppeler Schanzen, die Besichtigung der dänischen Westküste mit den deutschen Bunkeranlagen und Geschützbatterien des 2. Weltkrieges, den Besuch des dänischen Nordkaps, wo Nord- und Ostsee als Skagerak und Katgatt aufeinander treffen, die Besichtigung der Städte Frederikshaven und Aarhus und der Fregatte „Jylland“, die Weiterfahrt zur längsten Hängebrücke (18 km) der Welt über den großen Belt, den dreitägigen Aufenthalt in Kopenhagen mit seinen sehenswerten Palästen, königlichen Residenzen, Kirchen, Museen und Zeremonien (Wachablösung), die wir auch z.T. auf unserer Fahrt mit einer Barkasse kennen lernen konnten und schließlich die Rückfahrt über Berlin und unserer Bootsahrt durch den Spreewald. Der Marinegedenktag in Wien (28. Juli), der auch im Gedenken an die Seeschlacht bei Lissa stand, wurde von uns (mit Fahne) besucht. Für uns ein besonderes Ereignis war die Segnung des Kriegerdenkmals am Friedhof von Traismauer, denn die Initiative zu einer Renovierung und Umsetzung ging von unserem Kameraden Alfred Winter als Obmann des ÖKB-Traismauer aus, der schon zuvor 4 andere Kriegerdenkmale rund um Traismauer saniert hat. Beim Jubiläum 100 Jahre Sappeur,-Pionierdenkmal in Krems mit einer stattlichen Fahnenabordnung. Das Jubiläum 60 Jahre Shantychor Ebingen besuchten wir mit 13 Mitgliedern und erlebten ein wunderschönes Konzert und am nächsten Tag einen herzlichen partnerschaftlichen Frühschoppen mit Weißwurst und Bier in ihrem Bordlokal. Am Nationalfeiertag nahmen wir wieder an der Friedensmesse am Soldatenfriedhof in Oberwölbling teil, sowie Kam. E. Oppel im HGM seine Schiffsmodelle im Rahmen der Feierlichkeiten des ÖMV präsentierte.

Die Beteiligung am Ossarner Adventsmarkt, der sehr schwach besucht war, beschloß bis heute unsere Aktivitäten. Ich danke Euch allen, liebe Kameradinnen und Kameraden für eure Teilnahme an unseren Veranstaltungen, Euch Amtswaltern und Marinemuttis für eure Mühewaltung und Dir lieber Egon, für die Redaktion unserer Bordonachrichten !

Ich wünsche Euch ein frohes Weihnachtsfest und ein Prosit Neujahr !

Euer Herwig



Unsere Weihnachtsfeier

Am **09. Dezember** versammelten sich wieder – wie alljährlich die Kameradinnen und Kameraden unserer Marinekameradschaft zur Weihnachtsfeier im Gasthaus Buchsbaum am Bahnhofsvorplatz.

Der Obmann, DI Herwig Haböck begrüßte die Mitglieder und geladenen Gäste. Nach einem guten Essen erklang das eine oder andere Weihnachtslied. Wie jedes Jahr reiste auch unser Redakteur der Bordnachrichten aus dem fernen Gelnhausen an und überreichte eine Flasche seiner besten Erzeugnisse. Denn wenn sich Herz und Zunge laben, soll die Kehle auch was haben! Der ÖMV wurde vertreten vom Vize-Präsidenten, Dr. Herwig Brun.

Obm. DI Haböck ging in seiner Ansprache auf die Aktivitäten unserer MK im abgelaufenen Jahr ein und erwähnte insbesondere die 11-tägige Reise nach



Dänemark, die Teilnahme bei der Segnung des Kriegerdenkmals in Traismauer und bei der Friedensmesse in Oberwölbling, sowie die Fahrt nach Albstadt-Ebingen zur 60-Jahr-Feier des Shanty-Chors unserer dortigen Partner-MK. Wir erinnern uns noch gerne an das Konzert dieses Chors anlässlich der 25-Jahr-Feier unserer MK 2014.

VP DI Dr. Brun überbrachte die Grüße des ÖMV-Präsidiums. Er berichtet über die

ÖMV-Veranstaltungen 2016 sowie die Planungen für 2017 und wies auf die große Bedeutung des ÖMV im Kreis der internationalen Marineverbände hin.

Wie alljährlich wurden die aktiven Kameradinnen für ihren Einsatz mit Bonbonnieren bedankt. Weihnachtslieder und Gedichte lockerten den Ablauf der Feier auf. Natürlich gab es wieder gutes Essen aus der Küche des Gh. Buchsbaum und von einigen Kameradinnen selbstgebackene köstliche Süßspeisen.

Überschattet wurde die Weihnachtsfeier von einem schweren Unfall unseres Kam. Egon Haug, der nach einem Treppensturz mit Knochenbrüchen ins KH St. Pölten eingeliefert werden musste. Wenige Tage später konnte er in die Main-Kinzig-Kliniken nach Gelnhausen zur Operation überführt werden.

Ich war während meiner nur kurzen Anwesenheit sehr erfreut über die so zahlreiche Teilnahme an unserer Weihnachtsfeier.

Euer Kamerad Egon

60 Jahre Shantychor Albstadt-Ebingen



Am 15. Oktober versammelte sich die Marinekameradschaft Albstadt-Ebingen unter starker Beteiligung der Einwohner sowie Gäste aus Nah und Fern zum 60-jährigen Jubiläums-Bordfest des Shantychores in der Festhalle zu Ebingen. Ein



60-jähriges Bestehen eines Shantychores ist schon etwas ganz Besonderes ! Dieser Shantychor ist der Älteste im Deutschen Marinebund. Nicht vergessen.... das Urgestein dieses Chores – Manfred Ströle, der seit 1974 als Chorleiter das „stolze Schiff“ durch Höhen und Tiefen sowie auch durch gefährliche Klippen mit sicherer Hand steuerte. Dieser Shantychor ist bekannt und beliebt weit über die Grenzen des Landes und auch in Österreich gern gesehen und gehört. Die Marinekameradschaft Babenberg-Traisental aus Herzogenburg in Niederösterreich, mit der die MK Ebingen durch Partnerschaftsurkunde seit 2006 freundschaftlich verbunden ist, ließ es sich nicht nehmen, mit 13 Kameradinnen und Marinekameraden auf die Schwäbische Alb zu fahren um den Freunden zu diesem Geburtstag zu gratulieren. Infolge unserer Besuchsreise trafen wir in Ebingen auch unseren Freund und Marinekameraden Karl Heinz Lohf. Das Jubiläumsbordfest war ein besonderer Höhepunkt. Siegfried Krattenmacher führte als Regisseur gekonnt durch das Programm und erklärte das maritime Liedgut und die dargebrachten Shantys, die unter großem Beifall vom Chor gesungen wurden. Am Sonntagvormittag waren wir zu Gast im Bordlokal der Ebinger Kameraden bei Weißwurst, Brezeln und leckeren Salaten. Mit einem Abschiedslied wurden die österreichischen Freunde verabschiedet nicht ohne den Austausch der Gastgeschenke.



Die angereisten Mitglieder der MK Babenberg-Traisental



Hier werden die Freunde der Österreichischen Marinekameradschaft verabschiedet. Folgende Kameradinnen und Kameraden waren dabei : Herwig Haböck, Ernst Oppel, Ernest u. Ursula Hadwiger, Kurt u. Maria Hell, Gottfried und Waltraud Scheuch, Hedwig Wallner, Erich und Grete Track, Anton Schmidt und Egon Haug.



Friedensmesse auf dem Soldatenfriedhof Oberwölbling

Wie alljährlich trafen sich hier am Nationalfeiertag Österreichs am 26. Oktober Delegationen des österreichischen Kameradschaftsbundes, Marinekameradschaften und Reservistenkameradschaften aus Deutschland zur Friedensmesse auf dem Soldatenfriedhof in Oberwölbling. Unsere Marinekameradschaft aus Herzogenburg war ebenfalls mit großer Präsenz mit ihrer Fahne und einem Kranz vor Ort. Hier ruhen 4066 Soldaten der Deutschen Wehrmacht in fremder Erde am Fuße des Dunkelsteiner Waldes.



Neben dem Deutschen Militär-Attache waren auch Reservisten der Deutschen Bundeswehr und Traditionsverbände wie der Österr. Kameradschaftsbund, die „Hessergarde“ sowie die Marinekameradschaft Babenberg-Traisental sehr zahlreich präsent. Die Messe wurde von Vizedechant Mag. Marek Jurkiewicz und Diakon Ludwig Winkler zelebriert. Grußworte sprachen Bürgermeisterin Karin Gorenzel, der Vertreter der Deutschen Botschaft und der Vertreter des Schwarzen Kreuz. Der Redakteur der Bordnachrichten, Egon Haug, war an diesem Tag zum 27. Mal aus Gelnhausen in /Hessen angereist.



Bürgermeisterin, Frau Gorenzel, der Vertreter der Deutschen Botschaft in Wien sowie des Schwarzen Kreuz und Persönlichkeiten des Öffentlichen Lebens nahmen an dieser Feldmesse teil.



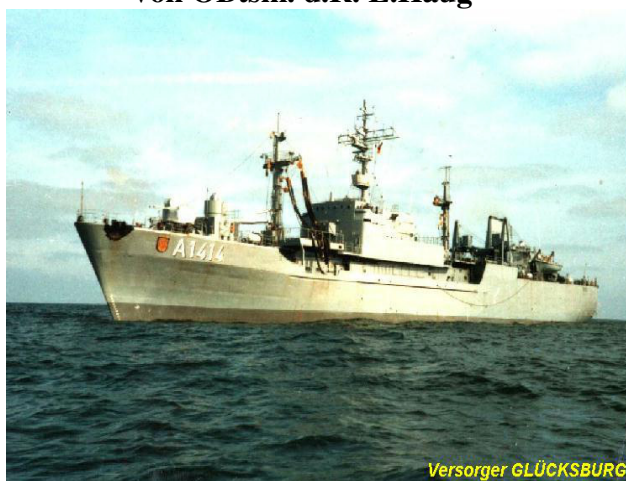
Selbst aus Deutschland waren Reservistenkameradschaften der Bundeswehr angereist um der Gefallenen des letzten Krieges zu gedenken.



Kränze aller Verbände wurden niedergelegt bevor ein Trompeter das Lied vom „Guten Kameraden“ intonierte und drei Böllerschüsse die Luft zerrissen. Nach den Deutschen bzw. Österr. Nationalhymnen endete mit dem Abzug der Marschblöcke die Veranstaltung.

Auf großer Fahrt auf Troßschiff GLÜCKSBURG

Von OBtsm. d.R. E.Haug



Das Troßschiff GLÜCKSBURG führte in der Zeit vom 3.Juni – 22. Juli 1976 die ÜAG 631/ 76 durch. Es war eine außerplanmäßige ÜAG , denn sie war nicht im Auslandsreiseplan 1976 vorgesehen .Sie entstand aus den den Versorgungs- und Unterstützungsproblemen , die sich ergaben aus : Teilnahme des Segelschulschiffs GORC FOCK an der Operation Sail 76 und hier im Besonderen die Teilnahme des Zerstörer HESSEN an der 200-Jahrfeier in New York und anderen Hafenstädten der US-Ostküste.

1.Aufgabe Der sich daraus ergebende Auftrag für das Troßschiff GLÜCKSBURG wurde wie folgt definiert : Sanitätsdienstliche Versorgung durch OSA Dr. Frey und des San-Meisters OBtsm. E. Haug

Versorgung GORCH FOCK 15.Juni auf Bermuda und am 28.Juni Newport /Ri mit 350 m³ Frischwasser, 67m³ Trockengut, 24 m³ Gefrier-und Kühlgut; HESSEN am 5. Juli inL NY mit 500m³ Kraftstoff, 140 m³ Trockengut, 70m³ Gefrier-und Kühlgut. Zusatzaufgabe.: Leichterung GORCH FOCK für die Teilnahme Regattafahrt von Bermuda -Newport. Aufgrund der in New York für die HESSEN zu erwartenden Lage stellte sich bald heraus, daß eine Versorgung der HESSEN nicht möglich sein würde. Daher wurde die Versorgung von HESSEN für den 10. /11. Juli in Boston geplant. So lautete der Reiseplan gemäß OCA-Anweisung :

Auslaufen Wilhelmshaven	3. Juni
Bermuda	15.Juni – 21.Juni
Newport/Ri	25. Juni -30. Juni
New York/NY	2. Juli - 7.Juli
Boston	10. Juli – 12.Juli
Einlaufen Wilhelmshaven	22. Juli

Obwohl ein Auslaufen von New York angesichts der sich für die Versorgung der HESSEN ergebenden Möglichkeiten zunächst einmal nicht mehr nötig war, wurde von allen beteiligten Stellen der Besuch der GLÜCKS BURG in New York festgehalten und das Schiff in das Programm der International Naval Review aufgenommen. Damit wurde auch noch die Op-Order Nr. 2142 des COMSEC USFLEET relevant. Sie änderte die OCA- Anweisung dahin daß nicht am 2..Juli in NY eingelaufen wird sondern am 2.Juli 0800 in RV 180 sm SE NY , 3.Juli ankern auf dem Lower Hudson, 4.Juli Festmachen an der Pier 97...

Verlauf der Reise

- 03.06. 10.00 Auslaufen Wilhelmshaven. Absicht mit 14 kn ab Quessant auf dem Großkreis nach Bermuda. Dieses war die nördliche Route und im Hinblick auf 80 Zentner Kartoffeln für die HESSEN die ca.1 Monat an Bord bleiben würden, erforderlich um das Laderaumklima gut zuhalten.
12 .00 Das Schiff wird durch Lasch -und Zurrarbeiten noch seefester gemacht. Kraftstoffabgabegeschirr abgetoppt und an Decck gelegt. Von Norden anrollende Dünung läßt das Schiff stark rollen. Auffallend viele Seekranke, obwohl Schiff nach beiden Seiten nur um 5 ° überholt . Das bevorstehende Erlebnis des Atlantiks scheint die jüngeren Soldaten sehr zu beschäftigen, was die Seekrankheit erklärt. Der San-Meister erteilt ihnen die Vorbeugungs-und Verhaltensregeln.
- 04.06. 12.00 Im englischen Kanal westwärts. Ausbildung der Besatzung muß hinter notwendigen Farbarbeiten zurückstehen., haben nur Notrollen geübt.
- 05.06. 08.00 Nord-Nordwest Quessant. Mehrfach von U-Jagdflugzeug angefliegen. Lade- und Stauräume mit SVO (Schiffsversorgungs-Offz.)abgegangen. Locker gearbeitete Laschungen werden nachgezogen.
12.00 Luftdruck fällt, jedoch keine Wetterverschlechterung.
- 06.06. 08.00 Erster astronomischer Ort.. Fahrt über Grund mit Beginn der Großkreisfahrt 13,1 sm. Wahrscheinlich vom Nordatlantik beienträchtigt worden.
- 07.06. 12.00 Wetterbericht von BSN kündigt Tief mit 1000 mb und dann 998 mb im Vorausbereich an. Kursänderung nach Süden erscheint un- zweckmäßig , da wir aus dieser Position in jedem Fall in das Tief laufen würden. Bereiten uns auf schlechtes Wetter vor. Wegen aufstellendem Seegang Fahrt reduziert. 18.00 Schiff liegt mit 12 kn Fahrt ohne Stabilisatoren bei schräg von Bb anlaufender See gut.
- 08.06. 04.45 Luftdruck steigt langsam. Schelle vorderer Lastkran gelöst durch Seegang, festgemacht. See stellt stark auf . Schiff schlägt und vibriert stark gegen die Wellenstöße.



Am Ende versenkte sich die "Bismarck" selbst

Vor 75 Jahren versank Hitlers stärkstes Schlachtschiff "Bismarck" in den Tiefen des Atlantiks. Dabei galt es als "unsinkbar". Über 2000 Deutsche ertranken nach einem Angriff der britischen "Royal Navy".

Ehre ist eine ambivalente Sache. Sie kann helfen, sinnvolles Verhalten aufrechtzuerhalten – sie kann aber auch zu völlig unsinnigem Handeln führen. So gilt es in den meisten Kulturen der Welt für einen Soldaten als ehrenvoll, sich in aussichtsloser Lage zu ergeben. Manchmal allerdings verlangt ein traditioneller Ehrenkodex auch das Selbstopfer, weil jede Kapitulation als unehrenhaft gilt.

Am Vormittag des 27. Mai 1941 befand sich die Führung der "Bismarck" genau in dieser Situation. Seit 8.45 Uhr lag [das größte und stärkste Schlachtschiff](#), das die deutsche Kriegsmarine bis dahin eingesetzt hatte, im Atlantik im vernichtenden Feuer von zwei britischen Schlachtschiffen, zwei schweren Kreuzern und wurde zusätzlich von den Torpedobombern eines Flugzeugträgers umkreist. Die schnelle, feuerstarke und gut gepanzerte "Bismarck" war manövrierunfähig und konnte sich deshalb nicht absetzen.

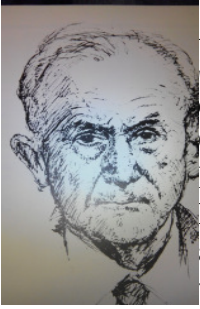
"Wir kämpfen bis zur letzten Granate", hatte der Kommandeur des Verbandes, Admiral Günther Lütjens, in einem seiner letzten Funksprüche an Hitler angekündigt. Tatsächlich waren die [Munitionsvorräte für die 38-Zentimeter-Geschütze](#) der "Bismarck" kurz vor neun Uhr verschossen. Es blieb nur noch die mittelschwere Artillerie, mit der beim Gegner keine nennenswerten Schäden mehr verursacht werden konnten. Bald schwiegen auch diese Geschütze. 2876 britische Geschosse schwerer Kaliber hatten das deutsche Schlachtschiff kampfunfähig gemacht. Die "Bismarck" lag schwer getroffen tief im Wasser. Jetzt wäre der richtige Moment zum ehrenvollen Aufgeben gewesen, zur Kapitulation. Sicher mehrere Hundert der gut 2200 Mann starken Besatzung waren getötet worden, vielleicht sogar deutlich mehr – während eines Gefechtes wurden keine Verlustmeldungen aufgenommen. Dennoch lebte wohl die Mehrheit der Männer an Bord noch. Wenn Lütjens oder Kapitän Erich Lindemann in dieser Situation aufgegeben hätten, wären diese Menschen vermutlich gerettet worden. Die britischen Schlachtschiffe hatten das Artilleriefeuer eingestellt, der Kreuzer "HMS Dorsetshire" näherte sich dem noch schwimmenden Wrack der "Bismarck", um ihr mit drei Torpedos den letzten Stoß zu versetzen. In den Logbüchern der Royal-Navy-Schiffe wurde eigens vermerkt, dass am Mast des Schlachtschiffs noch immer trotz Lütjens Stander flatterte: Das Schiff weigerte sich, die Flagge zu streichen.

Nach drei Torpedotreffern begann die "Bismarck" nach Backbord zu krängen, schwamm bald kieloben und versank dann. Nur 115 Mann der Besatzung wurden gerettet. Doch vermutlich waren es nicht die Torpedos, die das riesige Schiff zum Untergehen brachten. Denn mehrere der Überlebenden berichteten, der Erste Offizier, Fregattenkapitän Hans Oels, habe den Befehl zur Selbstversenkung erteilt; daraufhin seien die vorbereiteten Sprengladungen an den Ventilen in der Bilge (dem Raum über dem Kiel) der "Bismarck" gezündet worden. Vermutlich kostete diese Weisung noch einmal viele Hundert Menschen das Leben. Warum gab die zusammengeschossene "Bismarck" nicht einfach auf? Warum wurde die Besatzung nicht evakuiert? Es war äußerst unwahrscheinlich, dass die Royal Navy den schwer angeschlagenen Stahlkoloss nach Großbritannien geschleppt hätte, um ihn dort abzuwracken – das Risiko für eigene Schiffe durch deutsche U-Boote und schlechtes Wetter war dafür viel zu groß. Wahrscheinlich wäre das noch schwimmende Wrack auch nach einer Kapitulation versenkt worden und hätte damit seine militärtechnischen Geheimnisse mit sich genommen. Nicht Ratio, sondern der Ehrenkodex der Kriegsmarine führte zum sinnlosen Tod großer Teile der Besatzung. "Mit wehender Fahne unterzugehen" war so etwas [wieder Fetisch in Marineoffizierskreisen](#), erklärt der Historiker Holger Afflerbach die Selbstaufgabe. Übrigens nicht nur in Deutschland. Ähnlich gehandelt hatte auch der Kommandant der ["HMS Monmouth" am 1. November 1914 in der Seeschlacht](#) von Coronel: Er ließ sein Schiff und die komplette Besatzung lieber versenken, als wenigstens ein paar Hundert Menschenleben durch rechtzeitiges Aufgeben in aussichtsloser Lage zu retten. Als beispielhaft galt in der Zwischenkriegszeit das Verhalten von Admiral Maximilian Graf Spee in [der Seeschlacht bei den Falklandinseln](#): Mit seinen beiden Panzerkreuzern "Scharnhorst" und "Gneisenau" sowie einigen weiteren Schiffen stand er am 8. Dezember 1914 einem weit überlegenden Geschwader der Royal Navy gegenüber. Obwohl er keinerlei Aussicht hatte, den artilleristisch überlegenen Gegner zu beschädigen oder zu entkommen, stellte er sich zum Kampf und ließ sich zusammenschießen; nur einen kleinen Kreuzer ließ er abdampfen. Mit etwa 2200 Mann starb Graf Spee im Südatlantik. Das genaue Gegenteil tat Kapitän [Hans Langsdorff, Kommandant des Panzerkreuzers "Admiral Graf Spee"](#), im Dezember 1939 in der Bucht von Montevideo. Auch sein Schiff hatte keinerlei Aussicht mehr, den Kampf erfolgreich fortzusetzen; vor Hoheitsgewässern Uruguays wartete eine überlegene Kampfgruppe der Royal Navy auf ihn. Also ließ er sein Schiff am 17. Dezember die Reede mit der Mindestbesatzung verlassen und gab abseits der Hauptfahrrinne den Befehl, die Bilgeventile zu sprengen. Die Besatzung wurde im neutralen Argentinien interniert, Langsdorff selbst erschoss sich. Er wusste, warum: In Deutschland galt er wegen seiner Entscheidung als Verräter; der Witwe wurde wegen seiner "Feigheit vor dem Feind" die Pension gekürzt. Und Admiral Erich Raeder, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, gab umgehend einen unmissverständlichen Befehl: "Das deutsche Kriegsschiff kämpft unter vollem Einsatz seiner Besatzung bis zur letzten Granate, bis es siegt oder mit wehender Fahne untergeht."



Admiral Lütjens

Zum Tode von Großadmiral Karl Dönitz vor 36 Jahren



Am **24. Dezember 1980** verstarb Großadmiral Dönitz. Dönitz, dem Millionen Soldaten und Flüchtlinge ihr Leben verdanken durch seinen selbstlosen Einsatz bei der Rettung aus den deutschen Ostgebieten. Im offiziellen Organ der Marine-Offiziersvereinigung „Marineforum“ schrieb der Präsident des Deutschen Marine Instituts, Vizeadmiral a.D. Rolf Steinhaus folgenden Gedenkartikel: „Das Bild keines anderen Seeoffiziers, der unfreiwillig zum politisch Handelnden wurde, ist aus der Sicht seiner Zeitgenossen und der nachfolgenden Generation so gespalten wie das des Großadmirals Dönitz. Die einen bewundern und verehren ihn als den Mann, der aus dem Nichts eine schlagkräftige U-Bootwaffe aufbaute und führte, die vor allem im Ausland hohe Anerkennung gefunden hat. Andere, auch U-Bootfahrer, werfen ihm vor, daß er den U-Bootkrieg fortgeführt hat, als diese Waffe stumpf geworden war. Die einen danken ihm, daß er seine energische Aktion der Flüchtlingstransporte über See aus dem Osten ihnen und zwei bis drei Millionen des Leben gerettet wurde. Andere sehen in dem Großadmiral den Teilhaber und letzten Repräsentanten eines verbrecherischen Systems. Das Bild von Karl Dönitz enthält all diese Komponenten, Ausdruck der tragischen Verstrickung eines hervorragenden Offiziers in die Tragödie des deutschen Volkes und Reiches durch das nationalsozialistischen Regime. Selbst der Nürnberger Gerichtshof der Sieger des Zweiten Weltkrieges konnte sich bei Dönitz dieser Beurteilung nicht entziehen, die in der geringsten Strafe für die führenden Männer des Dritten Reiches ihren Ausdruck fand.. Aus seinem damaligen Stab wird die Reaktion des Großadmirals zitiert, als dieser am 3. September 1939, dem Tag der Kriegserklärung durch Großbritannien und Frankreich, das Lagezimmer betrat: „Verdammt, daß ich das noch einmal erleben muß!“ Das sind sicher nicht die Worte eines kriegslüsternen Admirals und Karl Dönitz hat in diesem Krieg persönlich das Opfer seiner beiden Söhne gebracht, die auf See gefallen sind.

Historiker werden weiterhin versuchen, aus den Quellen das Bild dieses Mannes aufzuhellen und seine Rolle im Nachhinein zu definieren und zu beurteilen, sei es vom hohen Podest unfehlbarer Moral oder mit der Bereitschaft, die Verstrickungen eines Soldaten im Kriege in ein verbrecherisches Regime zu berücksichtigen. Der Nachkriegsgeneration, wird letzteres fast unmöglich sein. Wir Älteren, die Kriegsgeneration können uns von einer gewissen Mitverantwortung für die Handlungen des Dritten Reiches nicht freifühlen, wenn wir uns damals – ein Grundübel des Systems - auch nicht bewußt war. Millionen Tote, die Zerstörung des Reiches, die Teilung unseres Landes und Volkes, die Verbrechen, die in seinem Namen begangen wurden, sind eine Last, mit der wir bewußt leben müssen. Neben ihr steht, was wir an Mut, Leistung, Opferbereitschaft und Kameradschaft im Kriege erlebt haben, soldatische Tugenden, die ihren Wert nicht dadurch verlieren, daß sie mißbraucht wurden .

Wir alle, jung und alt, müssen aus dieser schrecklichen Vergangenheit lernen, denn ohne das Wissen um sie ist Verantwortung für die Zukunft nicht möglich. Dönitz selbst hat – zu spät, um sein politisches Handeln zu korrigieren - den Grundfehler des damaligen Systems bekannt: „Die Erkenntnis, daß das Führerprinzip als politisches Prinzip falsch ist.“ in seinem Buch: „10 Jahre und 20 Tage“ zitiert er aus seinem Schlußwort vor dem Nürnberger Gerichtshof: „Das Führerprinzip hat sich in der militärischen Führung aller Armeen der Welt aufs Beste bewährt. Auf Grund dieser Erfahrungen hielt ich es auch in der politischen Führung für richtig. Besonders bei einem Volk in der trostlosen Lage des deutschen Volkes im Jahre 1932. die großen Erfolge der neuen Regierung, ein nie gekanntes Gefühl des Glückes in der ganzen Nation schienen dem Recht zu geben.

Wenn aber trotz allem Idealismus, aller Anständigkeit und aller Hingabe der großen Masse des deutschen Volkes letzten Endes mit dem Führerprinzip kein anderes Ergebnis erreicht worden ist, als das Unglück eines Volkes, dann muß das Prinzip als solches falsch sein. Falsch, weil die menschliche Natur offenbar nicht in der Lage ist, die Macht dieses Prinzips zum Guten zu nutzen, ohne den Versuchungen dieser Macht zu erliegen.“



Blick über den Zaun.

Wie bereits bei anderen Marinekameradschaften und befreundeten Traditionsverbänden wagen wir heute einen Blick auf das Leben und Wirken bei unseren Freunden des Pionierbund Krems-Mautern. Seit unserem 25 jährigen Bestandsjubiläum haben wir eine verbrieft Partnerschaft mit diesem Traditionsverband. Veranstaltungen und Feste feiern wir meist gemeinsam. Reg.Rat Peter M. Juster, Hauptmann a.D. Obmann des Pionierbundes Krems-Mautern stellt heute hier seine Kameraden und somit ihr Leben und Wirken vor.



.Der Pionierbund Krems – Mautern wurde am 30. März 1924 als Kameradschaftsbund der ehemaligen Angehörigen der Genie-, Pionier-, Sappeur-, Eisenbahn und Telegraphentruppe für Krems und Umgebung gegründet.

Erster Obmann war Oberst d. Res Ing. Walter Packeny. Im Laufe der Zeit bestanden auch je eine Ortsgruppe in St. Pölten und in Melk. Die Mitglieder waren sehr ins öffentliche Leben von Krems integriert, sodass z.B. im Hochwasserfalle Pontonruderer aus dem Mitgliederstand gestellt wurden. Vom Anfang an bestand ein enger Kontakt zum Sappeur- und Pionier-Denkmalverein Krems (1920-1931).



Pionierbund Krems – Mautern heute

Um nicht mit der kameradschaftlichen Vereinigung (Club) ehemaliger Geniesoldaten, Altpioniere und Altsappeure für das Land Niederösterreich in Krems, der ab 1935 ebenfalls den Namen Kameradschaftsbund der ehemaligen Genie-, Pionier-, Sappeur-, Eisenbahn und Telegrafentruppe und deren Nachfolger in Niederösterreich in Krems führte, verwechselt zu werden, wurde im Mai 1937 die Kameradschaft im Bund der Technischen Truppen 1924 in Krems umbenannt wurde der Bund in den Reichskriegerbund Kyffhäuser eingegliedert.

Ab 1957 wurde die Tradition von 1924 vom **Pionierbund Krems** weitergeführt. Obmänner waren Gastwirt Karl Ehrenreich, Regierungsrat Willibald Bartl, Dr. Herbert Faber, JW -Revierinspektor Karl Withalm, Vzlt i. R. Franz KARL, und Vzlt i. R. Franz Kienast.

Die Kremser Pionier –Kompanie wurde Ende Dezember 1974 von der Herbertkaserne Krems in die Raabkaserne nach Mautern verlegt.

In der Jahreshauptversammlung am 1. März 2004 wurde der Name nach der Garnisonsbezeichnung in **Pionierbund Krems – Mautern** geändert.

Seit 2001 bestand ein enger Kontakt mit dem

Komitee für die Erhaltung des Sappeur- und Pionierdenkmals in Krems an der Donau.

Obmann Hauptmann d. Res. Regierungsrat Dir. Peter Juster war in Personalunion auch Vorsitzender des Komitees das die Sanierung des Denkmals im Mai 2003 mit einem glanzvollen Abschluss feiern konnte. Das Komitee wurde 2005 aufgelöst.

Am 27. April 2004 feierte der Pionierbund Krems - Mautern sein 80. Bestandsjubiläum mit einer glanzvollen Festsitzung im Steiner Rathaus.

Das Vereinsabzeichen von 1924 wird auch heute noch geführt.

Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt die Aufrechterhaltung

von kameradschaftlichen Kontakten (ehemaliger) Angehöriger der Pionier- , Fernmelde- und ABC Abwehrtruppe mit ihrer Waffengattung und untereinander

Verfolgung von gemeinnützigen, ideellen, mildtätigen und wehrpolitischen Zwecken, die im allgemeinen Interesse der Republik Österreich liegen..

Förderung des Vaterlands und Wehrgedanken und des Korpsgeistes

Wahrung der Tradition und Erhaltung der Kameradschaft zwischen den Generationen

Das Pionierbataillon 3 ist in der Biragokaserne in Melk und in der Raabkaserne in Mautern stationiert. Das Pionierbataillon Nr. 3 wurde (erstmalig) 1923 aus der Pioniergruppe Melk des nachmaligen Kommandos der Vereinigten Brückenzüge (damals Technisches Bataillon Nr. 3 in Krems), dann aus Mannschaften der ehemaligen Technischen Bataillone 1, 2 und 3 (bei Auflösung der Schweinwerferzüge 1 und 2) in Melk formiert; es ergänzte sich aus Niederösterreich.





Winksprüche von der Brücke

Unser Bordabend findet wie immer an jedem ersten Donnerstag
um 18.00 Uhr im Bordlokal in Ossarn statt.

Die sonntäglichen Frühschoppen an jedem Sonntag um 10.00 Uhr.

Maritim eingestellte Gäste sind uns willkommen !

Am 02. März findet im Bordlokal unsere Jahreshauptversammlung statt.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen !



Impressum

Für den Inhalt verantwortlich :

Egon Haug, Am Waldeck 1

D-63571 Gelnhausen

Tel. 0049 6051/ 4663

Mobil: 0151 400 93645

E-Mail: mk-red@t-online.de

Interne Mitgliederzeitung der

Marinekameradschaft

Babenberg-Traisental

ZVR : 767 727 483

